

Exkursionsberichte

19./20. 7. 1997 – Letzlich fanden sich am Samstag in Mallnitz trotz der schlechten Wettervorhersage für den Tauernbereich 19 Teilnehmer ein, die die ausgeschriebene Tour zu den Tauernklüften mitmachen wollten. Da es regnete, wurde das Programm kurzfristig geändert, die Exkursion auf Salzburg ausgedehnt. Mit den ÖBB durch den Tauerntunnel, dann weiter nach Mittersill zu J. Papp. Die Funde von gelblichgrünem Titanit (Sphen) konnten sich sehen lassen. Weiters auch die Schau im Felberturm, wo eine Mineralien-Sonderschau der „Neufunde“ besichtigt wurde. Erwähnenswert, weil groß, der Fund von J. PAPP 1995 im Felbertal, orogr. rechte Talseite, von Berg-xx mit 110 und 65 kg Gewicht, Titanit (Sphen), Adular, Turmalin, Magnetit (in der Kluft), Calcit und Apatit. Dazu paßt der Fund 1991 von K. Nowak und G. und H. Hofer am Großvenediger, Umgebung Kürsinger Hütte, mit „Periklin“, Epidot, Calcit, Quarz, Adular, Prehnit, Titanit (Sphen), Chlorit und zwei riesigen Berg-xx von 117 und 174 kg. Noch nicht genug von Mineralien, auf ins Heimatmuseum Bramberg. Zuvor ein Schnell-Mittagessen beim Senninger. Auch in diesem Museum zeigt sich die Reichhaltigkeit an Mineralienfunden in den Salzburger Tauerntäälern. U. a. der Großfund von 1980 durch F. Sieder und A. Koerner im Habachtal mit „Periklin“, Adular und Titanit (Sphen), weiters der des größten Rauchquarzes der Ostalpen mit satten 203 kg durch F. Eichberger und H. Buchner im Obersulzbachtal. Nicht minder bestaunenswert waren die Skelettquarze von H. Kirchttag und Andreas Steiner im Habachtal mit einer Höhe von 100 cm und Gewicht von 159 kg. Der Regen war unser heutiger Begleiter. Alois Steiner, ein bekannter Pinzgauer Sammler, hatte wegen Gäste alle Hände voll zu tun, mußte auf der Ziehharmonika aufspielen. Kaum wieder in Kärnten, war das Wetter, wie immer überm Tauern, freundlich, sodaß ein Haldenbesuch der ÖBB – Kaponig-Tunnel-Deponie in Lassach zwischengeschaltet werden konnte. Die schon veröffentlichten Minerale, wie Calcit-Skalenoeder, Nadelquarzchen, Hämatit, etwas Epidot, Chlorit konnten als Belege aufgesammelt werden. Abends waren wir gut aufgehoben und untergebracht beim Badmeister in der Innerfragant. Geselliges Fachsimpeln bis über Mitternacht hinaus. Der Sonntag sollte mehr bringen. Ab 09.00 Uhr Anstieg von der Wolligger Hütte zum Auernig. Aufgrund unterschiedlicher Kondition, eine auseinanderggezogene Truppe. Wegen Regens und heftigen, kalten Windes Rast bei der Jagdhütte. Die Ankündigung von Funden zog mehr, sodaß gleich vor Erreichen des Auernigs (Kreuz) einer geöffneten Kluft nachgegangen wurde. Einige Quarz-xx-Spitzeln, auch „Periklin“, etwas Epidot wurde gefunden.

Exkursion 1 – Mittersill, Bramberg/Salzburg und zum Auernig sowie Törlkopf bei Mallnitz/Kärnten

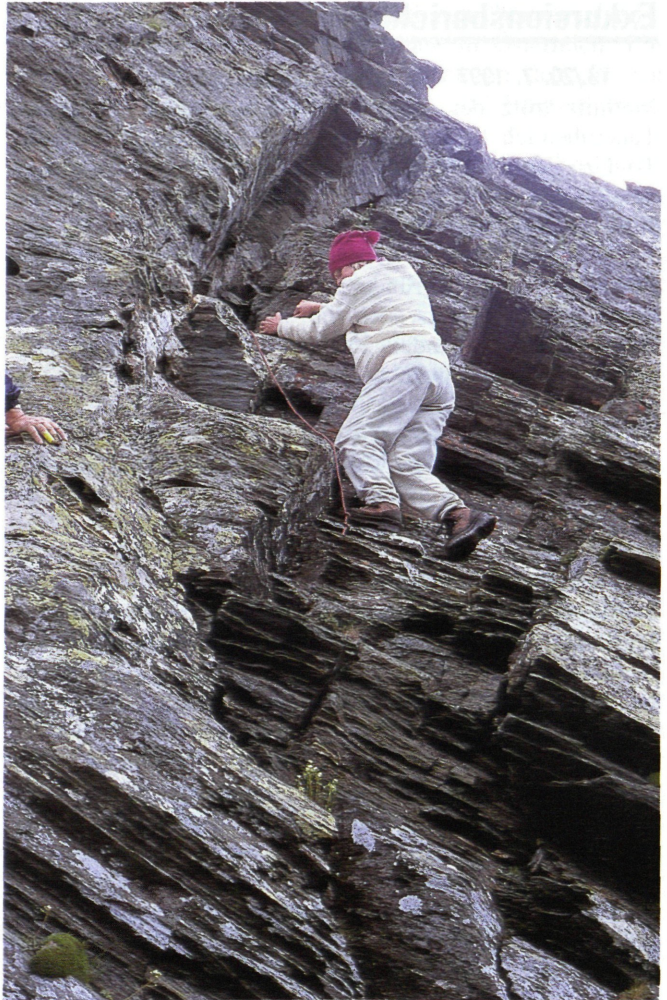


Abb.1: Auernig Schoberkluft
(M. Raditschnig). Photo: J. Mörtl

Interessant war dann die „Schoberkluft“ auf 2.160 m SH der nach Mallnitz abfallenden Seite des Auernig-Törlkopfes. Trotz Fehlens von geeignetem Gerät stieg der versierte Kletterer Dr. Georg Kandutsch zur Kluff, die ca. 4 – 5 m in der Felswand angesetzt ist, auf, machte eine Aufstiegshilfe, sodaß die Raditschnigs und J. Mörtl nachsteigen konnten. Alle vier hatten in der Kluff, zwar beengt, Platz. In den 80-er Jahren soll Schober an die 800 kg Material ins Tal gefördert haben. Wo das alles heute liegt, vermutlich in halb Europa verstreut. Noch höher zog es uns. Wir konnten am Federweißchartl den Magnetit finden, etwas westlich davon Ilmenit, Rutil, Malachit sowie „Periklin“, dann Quarz in Calcit eingewachsen. Wer genau schaut, kann die zahlreich geöffneten Klüfte ausmachen, die Natur hat sie wieder teilweise zugedeckt. Heute ist hier die Kernzone des Nationalparks „Hohe Tauern“ und nur wissenschaftliches Forschen mit Bescheid der Landesregierung ermöglicht die

Durchführung von Projekten. Reichliches Untersuchungsmaterial im Rucksack ließ uns nach unten streben. Wie jeder Abschluß, eine Einkehr beim Winkler in Mühldorf darf nicht fehlen. Schön wars. Den Teilnehmern ein Dank für ihre Disziplin der Natur gegenüber.

Dr. Josef Mörtl

23. 8. 1997 – Selbst nicht dabei, aber durch die Erzählung von Franz Holzbauer, Viktring, der führte, wiedergegeben. Holzbauer kennt sich im gesamten Kärntner Fundgebiet hervorragend aus, so auch hier im Pusygraben oder „Unteren Grabner“ (verfallen) in Lölling. Wegen der neu geordneten Besitzverhältnisse ein schwieriges Unterfangen. Der Run auf die mit Chlorit umrindeten Almandin-Granate setzte 1967/68 ein, als die HESPA Domäne einen Forstweg baute. Dabei kamen damals bis zu kindskopfgroße Granate zum Vorschein. Bekannt war der Löllinger Postchauffeur Priskoi, der massenhaft Fundstücke gehortet hatte.

Diesmal, mitten im versumpften Bereich beim „Unteren Grabner“ wurde von den Teilnehmern abwechselnd immer weiter in die Tiefe gegraben. So mancher konnte nicht mehr aus dem Loch blicken, Wasser sammelte sich an. Die Gefahr von Nachbruch bestand. Als der blaue Lehm auftauchte, glaubte man am Ziel der Wünsche zu sein. Vergebens, viel Zeit war verronnen. Holzbauer erinnerte sich, daß bei seinen vergangenen Funden eine Stelle bergwärts von der jetzigen Fundmaterial erbrachte. Schnell noch eine Standortverlegung und Versuch. Nach einer halben Stunde war das Glück dem Sucher hold, er hielt den gefundenen Granat wie eine Monstranz hoch. Das war dann der Startschuß für die anderen, weiterzugraben und auch zu Granaten zu kommen. Die meisten Objekte waren wohl mit hüllender Chloritrinde, aber ohne „Muttergestein“ (Chlorit-schiefer). Holzbauer meint, nach seiner Anschauung ist hier

Exkursion 2 – Pusygraben, zum Almandin-Granat



Abb.2: Granat, Unt. Grabner, Lölling.
Photo: J. Mörtl.

am Fundort keine sekundäre (eingeschwemmte) Lagerstätte, sondern nur eine primäre. Ferner konnte er sich noch an den Saualpenspezialisten Gottfried Uitz erinnern, der hier im Pusygraben zur Winterszeit im Bach Granate gesucht und gefunden hat, diese dann aber auf eingewachsenen Magnetit, Staurolith, Korund und Spinell zerklopfte. Ihm tat dabei das Herz weh. Gefeierte wurde dann das positive Suchergebnis im Geozentrum Hüttenberg, an der der Verfasser teilhaben konnte. Ein Dank an Dr. Moser, dem Teilnehmer am HESPA-Tilly Areal.

Dr. Josef Mörtl

**Exkursion 3 –
Mieß (Mežica)
und Smrekovec,
Slowenien**

11. 10. 1997 – Eine Truppe von 22 Leuten, in mehreren PKW verfrachtet, machte sich auf, um das Schaubergwerk im nahen Mieß, Slowenien, zu besichtigen. Pünktlich bei der Anfahrtstube in Glančnik 6. Geleuchte, gelbes Ölzeug, blauer Helm wurde ausgegeben und in den Hunten (Wagelchen) Platz genommen. Von einer mit Gleichstrom betriebenen Lok mit bis zu 40 km/h gezogen, gings am 8. Lauf (+ 509 m SH) hinein in das Revier Moring. Eine Fußwanderung von etwa 1½ Stunden zum und im 7. Lauf (+ 541 m SH) mit Besichtigung von technischem Gerät, Aufzug sowie Abbauorten wurde abgewickelt. Unsere Führer, Marko Kuzman assistiert von Joži Kropiunik, konnten viel aus der Vergangenheit des Bergbaues erzählen und man konnte sich vorstellen, wie einst im 800 km langen Stollensystem des Mießer Bergbaues gearbeitet wurde. Der Bergbau mußte mit den 40 m³/min an zuzitendem Wasser mächtig kämpfen, andauernd wurde gepumpt, gleichwohl wie in Bleiberg Kreuth. Das erschrotere Wasser wiederum dient auch heute noch zum Betrieb von Kraftwerken zur Energieerzeugung. Nach Einstellung des Betriebes wurde bis zum 12. Lauf herauf der Bergbau geflutet, was sich auch auf die Wasserhaltung des Petzenmassivs auswirkt. Die Luftfeuchtigkeit im Bergbau beträgt 80 – 90 %. Der Erzgehalt in der Lagerstätte beträgt ca. 5 %, mehr Blei als Zink. Interessant ist die Verwendung von deutschen Lauten, wie Lore, Krotze, Firststecher usf. Ein kleines Museum bietet Einblick in die Kunst des Markscheiders sowie die des Bergmannes. Die Mittagsrast wurde im Restaurant Edlvajs in Breg vollbracht, ein Lokal, das weiterempfohlen werden kann. Der Nachmittag sollte uns noch zum oligozänen Smrekovec – Vulkanit führen. Die Zusammensetzung ist andesitischer Natur. Für uns war weniger die petrographische Seite von Interesse, sondern vielmehr die schmalen Klüfte innerhalb der Vulkanit-Abfolge. Die Klüfte führen Zeolithe. Neben den bekannten, wie Stilbit und Laumontit, die bereits beschrieben, wurden diesmal Chabasit-xx mit bis zu 4 mm Kantenlänge entdeckt. Besonders erfolgreich waren D. Jakely und Hilde Königshofer aus Graz. Herein-

brechende Dunkelheit ließ uns unser Suchen beenden. Auskehr im Cafe Lisi in Hart bei Eberndorf. Ein harmonischer und fachlich würdiger Ablauf mit Fundglück.

Dr. Josef Mörtl

Grundsätzlich hat sich die Fachgruppe Mineralogie-Geologie des Naturwissensch. Vereins (NVfK) schon seit ihrem Bestehen immer der fachlichen Forschung im Lande Kärnten angenommen. Waren früher nur die besitzrechtlichen Belange zu berücksichtigen, sind 1983 und 1986 einschneidende Maßnahmen gesetzt worden. Der Kärntner Landtag hat 1983 das Kärntner Nationalparkgesetz (LGB1.55/1983), 1986 das Kärntner Naturschutzgesetz und die beiden Verordnungen zum Nationalpark (NP) "Hohe Tauern" und NP „Nockberge" beschlossen. Auf Novellen sei hingewiesen. U.a. sind im Gesetzes- und Verordnungstexten festgehalten, daß Ausnahmen von Verboten u.a. nur für wissenschaftliche Forschung zur Anwendung gebracht werden dürfen. Forschen ist mit Sammeln nicht gleichzusetzen.

Der NVfK hat bereits 1987 und 1988 versucht, aufgrund einer Literaturlauswertung der bekannten Mineral-, Gesteins- und Fossilvorkommen (H.Breitfuss jun.) in den zwei Kärntner Nationalparks, eine Grundlage für spätere Forschungsprojekte zu erarbeiten. Unabhängig dazu wurden im Projektwege Gesteinsvorkommen (V.Ertl) für die Nationalparkzentren bereit gestellt.

Etwa 1994 kam nun Bewegung in das geowissenschaftliche Forschungsgeschehen der Nationalparks. Einzelakteure, Gruppierungen, Museen und Universitätsinstitute sowie der NVfK suchten um eine Bewilligung für wissenschaftliches Arbeiten in der Nationalpark – Kernzone an, wobei wirklich vielen die Realisierung ihrer Vorhaben von der Behörde eingeräumt wurde. Was einige übersehen haben, der Bescheid galt und gilt nur für das Forschen im NP- Kernzone.

1997 ist das Amt der Kärntner Landesregierung (AKL), Abteilung 2 Ro, dazu übergegangen, eine neue Plattform für die Geowissenschaftliche Forschung allgemein und im Speziellen für die NPs zu schaffen. Im NVfK wurde nun der Garant für die bescheidgemäße Vorgangsweise gefunden. Die Projektleitung wurde an das Tandem Dr.J.Mörtl und Dr.G.Kandutsch übertragen und hat für das abgelaufene Projektjahr derart gut bestanden, daß von den 35 Mitarbeitern sage und schreibe 44 Fundberichte aus der NP – Kernzone, von der NP – Außenzone 9 und vom Tauernfenster allgemein 47 eingegangen sind. Diese wurden nun EDV-mäßig gespeichert und werden nun von den 5 Wissenschaftlichen Mitarbeitern in vielerlei Richtungen untersucht. Interessante Ergebnisse lassen sich schon nach der ersten Durchsicht der Fundberichte erwarten.

GEOWISSENS- SCHAFTLICHES FORSCHEN IM NATIONALPARK – KÄRNTEN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [188_108](#)

Autor(en)/Author(s): Mörtl Josef

Artikel/Article: [Bericht der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie über das Jahr 1997 - Exkursionsberichte 297-301](#)